

18. **Steinwälzer** (*Arenaria interpres*). Für den Süden bisher nur einzelne Fruhjahrsbeobachtungen (KUMERLOEVE 1963, WARNCKE 1965). Jetzt erster Sommernachweis: 22. 8. 1965 einer im Sommerkleid bei Payas/Iskenderun (LOHMER und REQUATE).

19. **Alpenstrandlufer** (*Calidris alpina*). Die bisherigen Angaben für den Süden betreffen nur den Frühjahrszug (KUMERLOEVE 1963, EGGERS & LEMKE 1964, WARNCKE 1965, VADER 1965). Jetzt fünf Sommerbeobachtungen von Iskenderun im August 1965 (HECKENROTH und LOHMER).

20. **Knutt** (*Calidris canutus*). VADER (1965) erbrachte den ersten Nachweis für die Türkei im NE bei Trabzon. Durch die Beobachtung eines einzelnen Vogels bei Iskenderun am 23. 8. 1965 (LOHMER) ist die Art nun auch für den Süden bekannt.

21. **Kampflufer** (*Philomachus pugnax*). Erst EGGERS & LEMKE (1964) beobachteten die Art auf dem Frühjahrszug im Süden; WARNCKE (1965) ebenfalls. Nun auch Herbstzug: 15. 8. 1963 Iskenderun (HECKENROTH) und am 19. 8. 1965 drei in der Lache am Golf (Westseite) bei Golovasi (HERRN).

23. **Teichwasserlufer** (*T. stagnatilis*). Von ERZ im September erstmals für Kleinasien festgestellt (vgl. KUMERLOEVE 1962, 1964a), sodann für den Süden durch EGGERS & LEMKE (1964). 5./6. 8. 1965 einer bei Iskenderun (LOHMER).

24. **Säbelschnäbler** (*Recurvirostra avosetta*). Am Tuz-Gölü im zentralen Hochland nur einmal beobachtet (KUMERLOEVE 1962). Am 3. 8. 1965 am Ostufer vier (HERRN).

Literatur

- Eggers, J., und W. Lemke (1964): Ornithologische Beobachtungen in der Türkei. Orn. Mitt. 16, p. 185—188.
- Kumerloeve, H. (1962): Zur Kenntnis der Avifauna Kleinasiens. Bonner Zool. Beitr. 12, Sonderheft, 1961. — (1963): L'avifauna du lac d'Antioche (Amik Gölü-Gol-Basi) et de ses alentours. Alauda 31, p. 110—136, p. 161—211. — (1964 a): Zur Sumpf- und Wasservogelfauna der Türkei. J. Orn. 105, p. 307—325. — (1964 b): Weitere Untersuchungen über die türkische Vogelwelt. Rev. Fac. Sc. Univ. Istanbul, B 27, 1962, p. 165—228. — Hier noch nicht einbezogen sind: (Im Druck, 1966): Migration et hivernage sur le Lac d'Antioche (Amik Gölü, Hatay, Turquie); coup d'oeil sur son avifaune nidificatrice actuelle. Alauda 34. — (Im Druck, 1967): Neue Beiträge zur Avifauna von Nordost- und Ost-Kleinasien. Rev. Fac. Sc. Univ. Istanbul
- Mauersberger, G. (1960): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel.
- Warncke, K. (1964/65): Beitrag zur Vogelwelt der Türkei. Vogelwelt 85, p. 161—174; 86, p. 1—19.
- Vader, W. J. M. (1965): Bird Observations by the „Dutch Biological Expedition Turkey 1959“. Ardea 53, p. 172—204.

Kurze Mitteilungen

Der Zug von Kranichen (*Gruidae*) bei Kabul, Afghanistan. — Der Heimzug der Kraniche im Frühjahr ist in Kabul ein so auffälliges Ereignis daß es alljährlich in weiten Kreisen der Bevölkerung registriert wird. In der zweiten Märzhälfte kann man mit Sicherheit nächtlich Kranichrufe über längere Zeit vernehmen. So notierte ich vom 24. zum 25. März 1965 Kranichrufe über meinem Haus in Kabul um 20.00, 20.30, 20.45, 21.00, 21.20, 21.30 und 21.45 Uhr. Dann versuchte ich zu schlafen, wurde aber um 22.00 wieder wach und hörte Kraniche bis 22.35. Um 0.30 erwachte ich erneut und hörte bis zum Einschlafen um 2.00 Uhr ständig etwa alle Viertelstunden Kraniche. Ähnlich häufig waren Kraniche auch in anderen Nächten um diese Zeit 1965 und 1966 zu hören. Es ist fast unvorstellbar, daß so viele dieser Vögel unaufhörlich voruberziehen, wie man aus den Rufen schließen möchte. Da in Nächten mit starkem Kranichruf der Himmel stets stark bewölkt war, was in Kabul im März oft der Fall ist, liegt die Vermutung nahe, daß die desorientierten Vögel stundenlang über der Stadt kreisten und dabei in

regelmäßigen Abständen zur gleichen Stelle zurückkehrten (vgl. hierzu W. ENGELS et al.). Kabul hat nämlich eine nächtliche „Lichtkuppel“, die allerdings im Vergleich mit denen von europäischen und nordamerikanischen Großstädten nur schwach ist. Tagsüber sah ich um diese Zeit Kraniche überwiegend bei klarem Himmel und dann zielstrebig nordwärts ziehen, so am 21. März 1965, als innerhalb einer Stunde von 9.00 bis 10.00 Uhr in 5 Geschwadern 700 Kraniche bei strahlender Sonne vorüberflogen. Dagegen kreisten am 17. März 1966 etwa 300 längere Zeit am wolkenverhangenen Himmel über dem Kargah-Stausee bei Kabul. — Der Durchzug fiel nach meinen Beobachtungen in die folgende Zeit:

1. Sichtbeobachtungen 1965: 130 am 19. 3., 700 am 21. 3.
1966: 300 am 17. 3. (rastend 3), 300 am 24. 3., 150 am 25. 3.
2. Nächtliche Rufe 1965: 19.—26. 3.
1966: 16.—28. 3. regelmäßig mit Ausnahme der Zeit vom 23.—26. 3.

In beiden Jahren lag der Zugbeginn vermutlich früher; er wurde von mir aber nicht wahrgenommen, da ich während der Woche zuvor abwesend war.

Im Gegensatz zum Frühjahr fehlt jede Herbstbeobachtung. Ein Grund mag sein, daß der Hindukusch nach Süden in südwestlich verlaufende Höhenzüge aufspaltet, zwischen denen sammelnde Taltrichter liegen. In einem solchen Trichter liegt Kabul. Da der Nordhang des Hindukusch wenig gegliedert ist, wird möglicherweise der Herbstzug nicht derart kanalisiert. Ein Parallelbeispiel gibt das Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla*), das im Frühjahr in Sümpfen bei Kabul zu Hunderten auftritt, hier im Herbst dagegen von mir noch nie beobachtet wurde. Vielleicht fehlen Kranichbeobachtungen aus dem Herbst aber auch deshalb, weil dann ständig klares Wetter herrscht, das einen zielstrebig, schnellen Weiterzug begünstigt.

Zu klären bleibt die Frage, in welchen Anteilen die beiden Arten *Grus grus* und *Anthropoides virgo* durchziehen. Nach SALIM ALI überwintern beide Arten zahlreich und oft vergesellschaftet in Indien. Die Einstufung als bloße Durchzügler in Afghanistan (PALUDAN) ist mindestens für den Jungfernkranich nicht aufrechtzuerhalten, von dem wir 18 am 11. 12. 1964 in der Steppe zwischen Juwain und Kang in Seistan sahen und Flüge bis zu 80 täglich vom 27. 12. 1965 bis zum 1. 1. 1966 sogar nördlich des Hindukusch am Oxus nördlich von Taluquan feststellten. — Eindeutig erkannt habe ich bei Kabul nur einmal einen *Anthropoides virgo*, der dort am 24. 3. 1966 rastete, während 300 andere Kraniche hoch darüberwegzogen. Nie sah ich in diesen Flügen verschieden große Vögel, was dafür spricht, daß sich die Arten beim Heimzug wieder trennen. Nimmt man die in den Geflügelbasaren angebotenen Kraniche als Richtschnur, müßte *Anthropoides* der häufigere Durchzügler sein. So sah ich je zwei am 30. 3. 1966 in Kabul und am 16. 4. 1966 in Charikar, dagegen nur je einen *Grus grus* am 23. 3. 1965 in Kabul und 1. 4. 1965 in Charikar. Beide Arten werden auch lebend gehalten, jedoch wiederum der Jungfernkranich häufiger. Ihn fanden wir in Kabul und nördlich davon am Südrand des Hindukusch bisher etwa 10mal lebend, dagegen *Grus grus* nur 2mal.

Literatur: Ali, Salim (1961): The Book of Indian Birds. 6. Aufl. Bombay. • Engels, W., M. Esser & H. Rahmann (1964): Anlockung nächtlich ziehender Kraniche (*Grus grus*) durch Großstadtlichter. Vogelwarte 22, S. 177—178. • Paludan, K. (1959): On the Birds of Afghanistan. Vidensk. Medd. Dansk naturh. For. 122.

Jochen Niethammer, Kabul

Wiederfund eines beringten Kuckucks (*Cuculus canorus*) unter ungewöhnlichen Umständen. (Ergebnis einer Schreckmauser?) — Am 31. Juli 1965 wurde auf einem Kinderspielplatz am Stadtrand von Bautzen (Bez. Dresden) ein flugunfähiger Kuckuck gegriffen und der Vogelschutzwarte Neschwitz zugesandt. Die Untersuchung ergab, daß sämtliche Handschwingen des linken Flügels nur etwa 3 bis 3,5 cm lang waren und deshalb die Flügellänge nur 81 mm — gegenüber 199 mm des rechten Flügels — betrug. Die verkürzten Federn wiesen Reste von Kielschuppen auf, erweckten jedoch den Eindruck eines abgeschlossenen Wachstums. Die ungleichen Flügel erlaubten dem

Kuckuck lediglich kurze Flattersprünge, mit deren Hilfe er allerdings auch stufenweise im Geäst der Bäume aufwärts zu klimmen vermochte. Trotz der eingeschränkten Bewegungsfähigkeit hatte der Kuckuck offenbar keine besonderen Schwierigkeiten beim Nahrungserwerb. Er fühlte sich kräftig an und wog 89,9 g. Wir pflegten ihn in einem Flugkäfig und fütterten ihn vorwiegend mit Seidenraupen. Leider starb er am 16. August 1965 (♀; Balg-Nr. 2633). Der Kuckuck trug den Ring Radolfzell F 16 740, den er am 9. Juni 1961 als Altvogel von F. MENZEL in Niesky (etwa 30 km ENE) erhalten hatte, war also mindestens 5 Jahre alt. — Obwohl Kuckucke wegen der Pflegeschwierigkeiten nur selten und kaum über längere Zeit erfolgreich gekäfigt werden,* ließen die eigenartigen Fundumstände zunächst vermuten, daß der Kuckuck der Gefangenschaft entflohen sei. Abgesehen davon, daß die Nachforschungen ergebnislos verliefen, sprach jedoch auch die auffallende Scheu des Vogels dagegen. Deshalb liegt wohl die Annahme näher, daß der Kuckuck nach seiner Rückkehr aus der Winterherberge einen Unfall erlitten hatte, z. B. gegen einen Draht geflogen war, oder daß er einem tierischen Räuber — vielleicht einer Katze — eben noch hatte entweichen können, womit möglicherweise Schreckmauser verbunden gewesen war. Eigenartig ist, daß die nachwachsenden Federn aus ungeklärter Ursache in ihrer Entwicklung stecken geblieben waren. Laut Mitteilung von F. MENZEL hatte der Kuckuck bei der Beringung vier Jahre vorher relativ viel Kleingefieder und einseitig etwa den halben Schwanz im Schreck fahren lassen. Ein solcher Fall konnte, gleich aus welchem Anlaß, erneut eingetreten sein.

393. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

Gerhard Creutz, Neschwitz

Zum Zug des Schwarzstörches, *Ciconia nigra* (L.), in der Türkei. — Daß ein bedeutender Teil der in Europa heimischen Schwarzstörche das Mittelmeer südostwärts umgeht und von dorther zurückkommt, ist bekannt. Auf dieser Flugroute liegt die Türkei, die also überflogen wird, sofern es sich nicht um Schwarzstörche handelt, die in Kleinasien (und offenbar vornehmlich im nördlichen Teil der Halbinsel) nisten. Wie ich bei verschiedenen Frühjahrs- und Herbstbeobachtungen seit 1953 erfahren mußte, ist dies im einzelnen nicht immer oder überhaupt nicht zu entscheiden. Immerhin sind mir eine ganze Reihe Nachweise (eigene und solche anderer Beobachter) von einzelnen oder auch 2—3 Exemplaren bekannt, bei denen es sich zweifellos um Durchzügler handelt hat: Außer den bereits früher genannten (KUMERLOEVE, Bonner Zool. Beitr. 12, p. 184; 1962) in letzter Zeit in N-/NW-Anatolien (EGGERS & LEMKE, RISTOW), W-Anatolien (GÉROUDET), im südlichen Kleinasien (DENNERT, LIESKE & HEILMANN, DEININGER & WOLF, KUMERLOEVE), im zentralen (HIRZEL, WARNCKE, LEHMANN, EGGERS, RISTOW, DENNERT, DEININGER & WOLF, KUMERLOEVE), im östlichen (M. ASLAN, A. K. BABÜRŞAH, T. EREN) und nordöstlichen (F. ÖZTÜRK, NAUMANN) Kleinasien. Auffällig ist G. DENNERTS Feststellung von rund 50 Schwarzstörchen am 19. September 1963 bei Kiz Kalesi zwischen Mersin und Silifke (anatolische Südküste). DEININGER & WOLF notierten noch am 6. Oktober 1964 am See bei Antiochia (Amik Gölü) drei Schwarzstörche; ich sah im selben Herbst den letzten am 8. Oktober bei Boğazkale ENE von Ankara. Merkwürdigerweise bemerkte ich vom Frühjahrszug nichts im März/April 1965 am schon erwähnten Amik Gölü, hingegen einiges im zweiten Aprildrittel bei einem kurzen Auf-

* Herausgeber-Anmerkungen. In nur losem Zusammenhang mit dem oben Gesagten sei erwähnt, daß Herr W. URBAN, Inhaber einer Zoo-Handlung in Konstanz, einen lebenden Kuckuck hält, der im Juni 1958 als Jungvogel-Findling zu ihm gelangte. Noch im September 1966 sah ich dort diesen Kuckuck, ein ♂, gesund und munter; er ist also über 8 Jahre alt. Von Erfahrungen, die man im Dresdener Zoo bei Fütterung und Aufzucht zahlreicher einheimischer Kuckucke sammelte, hat W. ULLRICH berichtet in Zool. Garten 20, 1953, S. 171—173. (K.)

Das Naturkunde-Museum in Stuttgart besitzt einen jugendlichen *Falco tinnunculus* vom 27. Juli 1962 (Giengen an der Brenz), der ausgemauert ist, aber eine ganz verkürzte linke Handschwingerreihe in anscheinend fertigem Zustand aufweist. (Sch.)

enthalt im Mittleren Taurus. Fast täglich kamen hier im Bereich des Kilikischen Passes (Gülek Boğazi) einzelne Schwarzstörche durch: teils hoch über ihn nach WNW, NW oder NNW fliegend, gelegentlich aber auch recht niedrig und wiederholt am Çakit-Flüßchen bzw. in der Çakit-Aue bei Pozanti (um 800 m ü. M.) zur Nahrungssuche niedergehend. — Zahlenmäßig bedeutsamer, d. h. sich örtlich zusammendrängender Zug des Schwarzstörches ist in der Türkei — von der genannten Beobachtung bei Kiz Kalesi abgesehen — bisher nur an den Meerengen bzw. nahe dem Bosporus bekanntgeworden. Hier sei nochmals auf W. KUNZ hingewiesen, der 1960 an zwei Septembertagen 52 Schwarzstörche zählen konnte. Ungleich mehr traf D. RISTOW beim Heimzug 1963 an. Am 22. März wurden bei Kilyos (europäische Schwarzmeerküste wenig westlich des Bosporus) innerhalb von 3 Stunden (11 bis 14 Uhr) insgesamt 203 Schwarzstörche gezählt, die ziemlich dem Küstenverlauf folgend nach WNW flogen. Und am 23. März kamen bei Sariyer (thrazisches Bosporus-Ufer nahe dem Ausgang ins Schwarze Meer) innerhalb einer Stunde (11 bis 12 Uhr) erneut nacheinander 40 Stück in ungefähr gleicher Richtung durch. Die „Sammelfunktion“ der Meerengen ist also auch hier unverkennbar; nicht zuletzt beim Schwarzstorch sollte ihr deshalb weiterhin volle Aufmerksamkeit geschenkt werden.*

Hans Kumerloeve, München

Zum Aufenthalt des Prachtauchers, *Gavia arctica* (L.), im südlichen Schwarzmeergebiet. — Nach Beringungsergebnissen ziehen die nordrussisch-nordwestsibirischen Prachtaucher großenteils oder sämtlich über den Kontinent zum Schwarzen Meer, um hier zu überwintern und im Frühjahr über die östliche Ostsee in ihre Brutgebiete zurückzukehren (cf. E. SCHÜZ, Vogelwarte 1954, p. 65, dsgl. Vogelwarte 1957, p. 132; G. ZINK, Vogel-Kosmos 1964, p. 134; L. LEHTONEN, Ornis Fennica 1965, p. 76; K. BAUER & U. GLUTZ VON BLOTZHEIM, Handb. Vögel Mitteleuropas I, pp. 74—83). Eine Anzahl Wiederfunde im nördlichen Schwarzmeerraum bzw. in der Nähe der UdSSR-Küste belegen dies. — Im letzten Novemberdrittel 1964 konnte ich mich auf einer Fahrt längs der Küste von Hopa (türkisch-sowjetische Grenzzone) westwärts nach Samsun überzeugen, daß auch der türkische Küstenbereich von den Prachtauchern zahlreich aufgesucht wird. Teilweise handelte es sich um Trupps von 30 bis 40 oder mehr nahe beieinander schwimmenden Exemplaren, und insbesondere zwischen Ordu—Fatsa—Ünye—Samsun häuften sie sich beträchtlich, im ganzen wohl zu vielen Hunderten oder — wenn man entsprechende Vorkommen auch westlich von Samsun bis zum Bosporus hin annimmt — wahrscheinlich zu Tausenden. Über das Frühjahr 1963 geben folgende Aufzeichnungen (deren Kenntnis ich Herrn D. RISTOW, Bonn-Beuel, verdanke) einigen Aufschluß: 20. bis 23. März wenige Stücke (und am 22. April ein totes) vor Kilyos, thrazische Schwarzmeerküste. 24. März einige zwischen Zonguldak und Inebolu. 25. März einer vor Trabzon und etwa 5 zwischen Samsun und Fatsa; aber über 100 bei Ordu (darunter 2 mit Sommerkleidmuster auf dem Rücken, offenbar nur beschränkt flugbar). 26. März 7 zwischen Trabzon und Hopa sowie am 27. März 3 vor Hopa. 31. März etwa 5 zwischen Rize und Trabzon. 3. April einer im Brutkleid bei Ordu, ferner nochmals 2 am 5. April bei Fatsa. — Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, wird der Prachtaucher von den Einheimischen kaum gejagt; wahrscheinlich liegen deshalb bisher Rückmeldungen aus der Türkei offenbar nicht oder nur ausnahmsweise vor. — Hinzugefügt sei noch folgende auffällige Sommerbeobachtung: Am 18. Juni 1965 in der SW-Bucht des Burdur Gölü (180 qkm, 845 m ü. M.) in SW-Anatolien ein einzelner Prachtaucher im Schlichtkleid: ob übersommernd oder krank (trotz längerer Beobachtung sah ich ihn nicht tauchen), sei dahingestellt.

Hans Kumerloeve, München

* Zusatz bei der Korrektur: Im Oktober am Bosporus durchkommend: je ein Verband von 42, 12 und 14 Schwarzstörchen (W. LANGE, D. PIRSCH 1964 S. 134).

Katastrophe für Schwalben und Segler infolge einer kalten Wetterperiode in Ungarn. — Vom 28. bis 31. Mai 1966 herrschte in Ungarn ungewöhnlich kaltes, stürmisches und regnerisches Wetter. In Budapest betrug z. B. am 29. Mai die Mittagstemperatur nur $+10^{\circ}$, und am 31. Mai sank die Temperatur nachts auf $+5$ bis 2° . Wegen der Kälte und des stürmischen Windes gab es praktisch keinen Insektenflug, was sich besonders auf die im Fluge jagenden Kleinvögel auswirkte. Die in dieser Periode hauptsächlich bei der Rauchschwalbe festgestellten großen Verluste gehen aus den folgenden, von Beobachtern des Ungarischen Ornithologischen Instituts gesammelten Daten hervor.

Hirundo rustica. Ohne Zweifel war diese Art am stärksten betroffen. Meistens gingen nur die Gelege oder die Jungen zugrunde, aber stellenweise fielen auch Altvögel in großer Zahl dem Unwetter zum Opfer. In Bácsalmás (Südungarn) sammelte J. RÉKÁSI am 30. Mai 12 tote Rauchschwalben in Bauernhöfen und auf der Straße. Deren Gewichte, am 1. Juni ermittelt, waren: 13 g (1), 12 g (2), 11 g (5), 10 g (3), 9 g (1). Noch am 1. Juni fand man in Bácsalmás ein totes Stück mit nur 11 g Gewicht. Vom Verhungern der Jungen meldeten u. a. J. DANDL aus Budapest, E. KÖVES aus Tornyosnémeti (Nordungarn), P. SOMOGYI aus Szentendre (N von Budapest) und A. MURVAY aus Orosháza (östlich der Theiß). Im letzteren Ort gingen sämtliche Jungen der 10 dem Beobachter bekannten Nester zugrunde.

Delichon urbica. Beachtlich ist, daß von der Mehlschwalbe nur vereinzelte Todesfälle gemeldet wurden. Aus Bácsalmás und Csikéria (Südungarn) hat J. RÉKÁSI je ein tot gefundenes Stück eingesandt. Beide wogen 8 g, also kaum die Hälfte des Normalgewichts. Aus Szeged meldete Professor P. BERETZK: Die meisten Mehlschwalben waren noch beim Nestbau; in den kalten Tagen drängten sich je 6—7 Vögel in einige schon fertige Nester, aus denen sie dann anderthalb Tage lang nicht ausflogen. Aus diesen Nestern fielen viele Eier und tote Jungen heraus. Im übrigen berichtete nur P. SOMOGYI aus Szentendre von einem verhungerten Stück.

Apus apus. Aus der Umgebung von Pécs (Südungarn) bekamen wir ein tot gefundenes, abgemagertes Stück von E. AGÁRDI; Gewicht beim Eintreffen im Institut (31. Mai) 29 g. E. KÖVES fand am 29. und 30. Mai im Kirchturm von Tornyosnémeti je ein Stück; beide waren sehr geschwächt und mit der Hand leicht zu fangen.

Merops apiaster. Vom Bienenfresser, der bekanntlich ebenfalls auf fliegende Beutetiere jagt, bekamen wir keine einzige Verlust-Nachricht. Egon Schmidt, Budapest

Ein fast 29 Jahre alter Wespenbussard (*Pernis apivorus*). — Im Juni 1963 fand man beim Heumähen in der Nähe von Coschütz im Vogtland, Sachsen, einen stark in Verwesung übergegangenen bussardgroßen Greifvogel mit Ring Rossitten C 52 627. Dies berichtete unter Einsendung des Ringes Herr KURT FALK in Elsterberg, Vogtland, der sich dann noch weiter verdient machte, indem er auf unsere Bitte hin Schwingen und Steuerfedern des Vogels schickte und die näheren Fundumstände schilderte. Es handelt sich um einen Wespenbussard, der 1934 nestjung bei Scharfenberg unweit Meißen in Sachsen beringt worden war von Herrn ERICH ROSENKRANZ. Dieser wohnte damals in Scharfenberg, hat dort vor allem Greifvögel und Eulen beringt und lebt heute in Weißenburg in Bayern. Ein Nestgeschwister des Wespenbussards, nämlich C 52 628, war 1939 bei Riesa in Sachsen geschossen worden (vgl. GOETHE & KUHK, Vogelwarte 16, 1951, S. 76, *Pernis* Nr. 6). Die in jeder Hinsicht gesicherten Beringungs- und Fundumstände des hier in Rede stehenden Vogels sind:

Pernis apivorus Rossitten C 52 627 ♂ nestjung 16. 7. 34 Scharfenberg (51.7 N 13.32 E), Kr. Meißen, Sachsen + stark verwest gefunden 12. 6. 63 Coschütz (50.36 N 12.11 E), Kr. Reichenbach, Sachsen.

Zwar war der Vogel, als er gefunden wurde, schon stark in Verwesung übergegangen, aber Herr FALK hält es für unzweifelhaft, daß der Tod nicht sehr lange vorher, also im Fundjahr eingetreten war. Todesursache unbekannt; keine Drahtleitungen in der

Nähe des Fundplatzes. Ring nur innen etwas abgeschliffen, außen dagegen, also auch die Prägung, fast wie neu. Dies pflegt bei Greifvögeln stets so zu sein, wenn der Ring anweisungsgemäß, d. h. kreisrund und somit leicht drehbar, angelegt worden ist. Der Ring hätte noch viele weitere Jahre überdauern und seinem Zweck dienen können. Der Wespenbussard ist also, wenn man sein Beringungsalter und die Verwesungsdauer in Rechnung stellt, 28 Jahre und etwa 11 Monate alt geworden. Er befand sich bei Ende dieser Zeitspanne gut 100 km SW von seinem Geburtsort. Denkbar ist, daß er noch auf dem Heimzuge war, also der Tod ihn daran hinderte, in ein dem Geburtsort noch näher liegendes Gebiet zurückzukehren. — Unter den bisher bekannten ältesten Ringvögeln dürfte er an sechster Stelle stehen. Ihm gehen voran: Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) 36 Jahre (siehe hier unten), Silbermöwe (*Larus argentatus*) fast 32 Jahre, Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) 31^{1/2} Jahre, Lachmöwe (*Larus ridibundus*) 30 Jahre (vgl. hier 20, 1960, S. 233, und 22, 1963, S. 123), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) 29 Jahre und 4 Monate (siehe Op het vinketouw 1, 1966, S. 187) und Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*) 29 Jahre (siehe hier unten).

394. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

R. Kuhk

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) mit 36 Jahren — ältester freilebender Ringvogel. — Der 1961 als Brutvogel im Alter von 34 Jahren auf der Insel Mellum gefangene Austernfischer Helgoland 432 517 (siehe hier 21, 1962, S. 220) konnte am 4. Juni 1963 von den Vogelwächtern P. HÖNER und G. SCHNAKENWINKEL im Seevogelschutzgebiet Mellum wiederum auf dem Nest gefangen werden. Er war am 18. Juni 1927 als noch nicht flügger Vogel auf Mellum beringt worden, stand also 1963 im Alter von 36 Jahren. Er bildet zugleich auch den Altersrekord für Geburtsort- und Brutortstreue. Seither ist der Vogel vergeblich gesucht worden.

379. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

F. Goethe

Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*) 29 Jahre alt! — Die am 30. Juni 1937 als nichtflügger Jungvogel von dem hochverdienten RUDOLF BABBE † auf dem Graswarder bei Heiligenhafen (Ostholstein) mit Ring Helgoland 7 045 820 beringte Küstenseeschwalbe wurde dortselbst am 18. Juni 1966 auf dem Nest im Alter von rund 29 Jahren von BERND OCHSEN kontrolliert. Das bisher für diese Art festgestellte Höchstalter betrug 27 Jahre (siehe hier 15, 1948, S. 39). Es handelt sich zugleich um den Alters„Rekord“ für Geburtsorts- und Brutortstreue bei dieser Art.

380. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

F. Goethe

Schriftenschau

Ringfundmitteilungen auswärtiger Stationen

Japan (Vorgang 23, 1965, S. 151)

[675] YOSHII, MASASHI; YOSHITAKE HASUO. Fourth annual report on the bird ringing for the year ending 31st March 1965. Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. 4, 1965, S. 163—171. — Dieser vierte Bericht (der dritte wird noch nachfolgen) meldet 13 Wiederfunde in Japan außerhalb des Beringungsortes (7 Arten); 8 Funde (5 Arten) fallen in das Ausland. 2 *Egretta alba* und 3 *E. intermedia* fanden sich auf den Philippinen — *Anas crecca* o ad. 22. 3. 63 + 2. 9. 64 Sachalin 48.20 N 142.10 E — *A. platyrhynchos* o ad. ♀ 21. 3. 64 + 15. 8. 64 Yakutien 63.50 N 121 E — *Arenaria interpres* o ad. 8. 5. 63 + 8. 64 Kurilen. Sch.

Indien (Vorgang 23, 1966, S. 240)

[A 22] SANTAPAU, H., D. E. REUBEN, ZAFAR FUTEHALLY & J. C. DANIEL (Editors). Recovery of ringed Birds. J. Bombay Natur. Hist. 62, 1966, S. 564—565. — Sechs *Anas crecca* o Dez./Febr. Bihar unter 25.23 N 86.30 E + in den Regionen Irkutsk 58.15 N 114.50 E,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [23_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Jochen, Creutz Gerhard, Kumerloeve Hans, Schmidt Egon, Kuhk Rudolf, Goethe Friedrich

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 308-313](#)